

Schweizerische
Gesellschaft der Offiziere
der Sanitätstruppen (SGOS)

Société suisse des officiers
des troupes sanitaires (SSOTS)

Società svizzera degli ufficiali
delle truppe sanitarie (SSUTS)



2 | 2023

AUSGABENTHEMA

Psyche-Gesundheit- Resilienz

SWISS REVIEW OF MILITARY AND DISASTER MEDICINE

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FUER MILITAER- UND KATASTROPHENMEDIZIN

REVUE SUISSE DE MEDECINE MILITAIRE ET DE CATASTROPHE

Jahrgang: 100
ISSN: 2813-0081
ISSN: 2813-009X



Impressum

Swiss Review of Military and Disaster Medicine (SRMDM) ist eine Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft der Offiziere der Sanitätstruppen (SGOS).

Jahrgang: 100

ISSN: 2813-0081 / 2813-009X

Ausgabe: 2|2023

Visuelles Konzept: Mosaiq Kommunikationsagentur, Egerkingen

Druck: Impress Spiegel AG, Egerkingen

Redaktionsstab

Oberst PD Dr. med Philipp Gruber, MSc
Chefredaktor

E-Mail: ph.gruber@bluewin.ch

Oberst aD, Prof. Dr. med. Sergei Bankoul
Redaktor

Oberst aD Franco Poretti
Redaktor

Oberst Dr. med. vet. Stéphane Montavon
Redaktor

Inserate

Oberst Dr. med. dent. Stephan Landolt
stephan.landolt@zahnarzt-landolt.ch

Oberstlt PD Dr. med. Ralph Stärkle
Redaktor

Inhalt

Editorial Präsident SGOS 4

Marcel Brugisser

Editorial neuer Präsident SGOS 5

Marcel Bundi

CV neuer Präsident SGOS 6

Editorial Chefredaktor SRMDM 7

Philipp Gruber

Rotkreuzdienst vor 60 und 70 Jahren 8

Myrtha Frick

Innovationen der Wehrpsychiatrie 11

Christian Helms

Die militärische Führungslehre in der Bewährungsprobe – Erfahrungen eines Milizoffiziers während COVID-19 13

Andreas Juchli

Mikrobiologische Untersuchungen in Grossküchen der Armee 2021–2023 19

Thomas Kalbermatter, Stéphane Montavon, Gary Delalay, Michael Gruber

Editorial SGOS Präsident (2020–2023)

Liebe Kameradin, lieber Kamerad, geschätzte Leserinnen und Leser

Am 16. September durfte ich in Aarau durch meine letzte Internationale Tagung als Präsident der SGOS führen. Ich denke gerne an diesen Anlass zurück. Neben der feierlichen und würdigen Seite war auch in diesem Jahr, wie an allen Tagungen, die in meine Präsidentschaft fielen, die Ernsthaftigkeit der Internationalen Lage zu spüren. Dieses Jahr mit Lageberichten zum Krieg gegen die Ukraine und mit eindrücklichen Schilderungen zur Situation der Geflüchteten. Dass wir im Nicht-Frieden leben, kam auch in der Grussbotschaft von Nationalrätin Maja Riniker zum Ausdruck. Leider wurde in den Wochen nach unserer Tagung durch den brutalen Angriff der Hamas-Terroristen auf israelisches Gebiet ein neuer Krieg ausgelöst.

Die veränderte internationale Sicherheitslage prägte die zweite Hälfte meiner Zeit als Präsident. Die erste stand im Zeichen der Pandemie. Die Pandemie hat viel Leid verursacht und auch Leben gekostet. Für unsere Truppengattung war sie aber auch eine Chance. Konnte die Sanität sich doch im Assistenzinsatz zu Gunsten der Gesundheitseinrichtungen der Kantone bewähren. Daneben standen auch Armeeinghörige im Bereich «Schützen» im Einsatz.

Ich bin stolz darauf, die SGOS während diesen herausfordernden und für die Sanitätstruppen wegweisenden Zeiten geführt zu haben. Mit den Lehren daraus freue ich mich nun, dem Vorstand der SGOS als Past-Präsident weiterhin zur Verfügung zu stehen, jetzt halt etwas mehr im Hintergrund. Ein Anliegen von mir war es immer, die Miliz zu stärken. Gerade während des Assistenzdienstes hat sich die Stärke unseres Milizsystems gezeigt. Diesen Einsatz werde ich weiterführen.

Mit Oberstleutnant Marcel Bundi hat die Generalversammlung der SGOS einen hervorragenden neuen Präsidenten gewählt. Er ist ein Vorzeige Milizsoldat und ich bin überzeugt, dass die SGOS mit ihm die richtigen Weichen für die Zukunft stellen wird. Eine Herausforderung für uns ist der bekannte sinkende Mitgliederbestand und die Nachwuchsförderung. Wir haben dies erkannt und bereits erste Schritte in dieser Sache unternommen. Gratulieren möchte ich auch Oberstleutnant Caroline Moser, die als neues Mitglied in den Vorstand gewählt wurde. Mit ihr wir unser Vorstand jünger und weiblicher.



Ich wünsche Marcel Bundi und Caroline Moser viel Glück für ihre neue Aufgabe und freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihnen.

Ihr Past-Präsident,
Oberst Marcel Bruggisser

Editorial des neuen SGOS Präsident

Liebe Kammeraden und Kammeradinnen, geschätzte Leser!

Der Begriff «Resilienz» stammt aus der Materialkunde und bezeichnet Stoffe, die nach grosser Spannung und Druck wieder in ihren Ursprungszustand zurückkehren. Ein typisches resilientes Material ist Gummi. In den Ingenieurwissenschaften wird die Fähigkeit technischer Systeme, bei einem Teilausfall nicht vollständig zu versagen, als Resilienz bezeichnet. Im psychosozialen Umfeld bezeichnet man Menschen, die sich von traumatischen Ereignissen gut erholen, als resilient. Dank ihrer grossen inneren Widerstandskraft richten sie sich nach traumatischen Erlebnissen wieder auf und gestalten ihr Leben weiter. Es gilt als sicher, dass resiliente Menschen ihr Leben als sinnvoll erachten und erlebt haben, dass sich etwas verändert, wenn man handelt.

Nachvollziehbar nimmt Resilienz (und/oder psychische Gesundheit) in der Wehr- und Kriegsmedizin eine absolut zentrale Rolle ein. Denken wir nur daran, dass im aktuellen Konflikt in der Ukraine ein Viertel der ukrainischen Patienten aufgrund von psychischer Kampfreaktion (anzunehmend langfristig) ausfallen und behandelt werden müssen. Sämtliche Armeen,

die während der vergangenen Dekaden an Kriegseinsätzen beteiligt waren, messen der Resilienz grosse Bedeutung bei und bauen das psychische Ressourcentraining kontinuierlich aus. Doch nicht nur im direkten Kriegsgeschehen ist Resilienz eine Grundvoraussetzung. Alleine die regelmässige und quasi zeitverzugslose «Berausung» mit Kriegs- und Krisenberichterstattung durch die (sozialen) Medien muss fortlaufend verarbeitet werden und erfordert von uns allen Resilienz. In diesem Sinne trifft das Thema der vorliegenden Ausgabe der SRMDM den Nerv der Zeit.

Ich wünsche eine interessante und aufschlussreiche Lektüre dieser dem Thema «Resilienz» und «psychische Gesundheit» gewidmeten Ausgabe!

Ihr Präsident,
Oberstleutnant Marcel Bundi



Curriculum Vitae des neuen Präsidenten der SGOS

Dr. med. Marcel Bundi

Geboren am 24.03.1977

Heimatort Medel-Lucmagn (GR)

Verheiratet und Vater von 2 Kindern

Ausbildung und Beruf

- 1997 Matura Typ B am Gymnasium Immensee (SZ)
- 2003 Staatsexamen in Humanmedizin an der medizinischen Fakultät der Universität Basel
- 2004 Promotion zum Dr. med. an der medizinischen Fakultät der Universität Basel
- 2011 Facharzt FMH für Chirurgie
- 2014 Schwerpunkttitle Allgemeine und Unfallchirurgie SGACT
- 2017 Schwerpunkttitle Viszeralchirurgie
- seit 2017 Chefarzt Chirurgie des Regionalspital Surselva AG
- seit 2019 zusätzlich Stv. CEO des Regionalspital Surselva AG

Militär

- 1997 Rekrutenschule San RS 67/267 in Losone
- 1998 und 2000 Unteroffiziersschule San UOS 67/267 in Losone/ Tesserete
- 2002 San Of Med OS II/02 in Moudon
- seit 2020 C San D, Ter Div 2

Editorial Chefredaktor SRMDM

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

In den letzten Jahren wurden wir alle im Alltag häufig herausgefordert. Gerade durch die sozialen und wirtschaftlichen Einschränkungen während der COVID-19 Pandemie und den verschiedenen, aktuellen, internationale Krisen wurden wir immer wieder aufs Neue geprüft. Diese Zeit war und ist für uns alle nicht immer einfach! Eine wichtige Fähigkeit solche Lebenssituation ohne dauerhafte Beeinträchtigung zu überstehen heisst Resilienz. Resilienz – psychische Widerstandskraft - wird als Produkt dynamischer und komplexer Prozesse eines Individuums in Bezug auf eine schädliche Umwelt verstanden. Resiliente Personen im Gegensatz zu weniger resilienten Personen weisen erfolgsversprechender Problemlösungsansätze auf, reagieren flexibler auf Bedrohung und haben eine stabilere physische und psychische Gesundheit, was für die militärische Auftragserfüllung von grosser Wichtigkeit ist (Niederhauser M et al. ASMZ (2016); 182:3:48-49).

Die diesjährige Internationale Tagung (IT 2023), welche erfolgreich Mitte September in Aarau durchgeführt werden konnte, widmete sich dem Thema Resilienz und wurde durch zahlreiche Referate von nationalen und internationale Experten aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Aufgrund

dieses Anlasses befassten sich einige Beiträge in der aktuellen Ausgabe mit diesem Thema und geben eine schöne Übersicht zu den an der IT gehaltenen Referaten aus dem Bereich Wehrpsychiatrie, Psychologie, Armeseelsorge und individuellen Erlebnisberichten.

Ein Artikel aus dem Fachbereich des Veterinärdienst der Armee berichtet über die seit 2021 quartalsweise durchgeführten mikrobiologischen Untersuchungen in den militärischen Grossküchen und gibt Einblick in die Qualitätskontrollen und den mikrobiologischen Ist-Zustand der militärischen Grossküchen.

Im Rahmen des aktuellen Jubiläumsausgabenjahres der SRMDM, wollen wir auch erlebte sanitätsdienstliche Militärgeschichte vermitteln. Ein packender Beitrag berichtet über den Rotkreuzdienst vor 70 Jahren durch eine Zeitzeugin, die während der Zeit von Divisionär Reinhold Käser als RKD Dienst tat.

Geschichte ist die «Vergangenheit der Gegenwart» und so geht ein weiteres Kapitel in der Geschichte der SGOS mit dem Präsidentenwechsel von Oberst Marcel Bruggisser zu Oberstleutnant Marcel Bundi zu Ende und ein neues Kapitel beginnt. Oberst Marcel Bruggisser führte die



SGOS durch eine turbulente Zeit mit COVID-19 und hat diese Herausforderungen auch erfolgreich angenommen. Gerade auch während dieser Zeit war Resilienz gefordert!

Ich wünsche Ihnen spannende Lektüre und hoffe, dass Sie damit auch Ihre individuelle Resilienz stärken können!

Ihr Chefredakteur,
Oberst
Philipp Gruber

Rotkreuzdienst vor 60 und 70 Jahren

Keywords: Rotkreuzdienst (RKD), Geschichte, Militär

Autorin: Myrtha Frick

Abstract

Korrespondenzadresse:

Myrtha Frick
Alte Landstrasse
8700 Küsnacht

E-Mail:
myrtha-frick@bluewin.ch

Interessenskonflikte:
Die Autorin hat keinen
Interessenskonflikt zu
erklären.

Autorin: Myrtha Frick

Im Rahmen der Jubiläumsausgabe der SRMDM sollen gelebte Geschichte und Erinnerungen aus dem militärischen Sanitätsdienst einen Einblick in frühere Zeiten geben. Der Rotkreuzdienst, welcher 1903 gegründet wurde, ist ein wichtiger Bestandteil des schweizerischen militärischen Sanitätswesens. Die ehemalige RKD Myrtha Frick berichtet lebhaft von ihren Einsätzen und Erlebnissen im Rotkreuzdienst in den 50er- und 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts und gibt damit einen spannenden Einblick in die Tätigkeiten der RKD zu jener Zeit.

Abstract

As part of the anniversary edition of the SRMDM living history and memories from the military medical service will provide an insight into earlier times.

The Red Cross Service, which was founded in 1903, is an important part of the Swiss military medical service. Former RKD Myrtha Frick gives a lively account of her service and experiences in the Red Cross Service in the 1950s and 1960s, providing an exciting insight into the activities of the RKD at that time.

Rotkreuzdienst-Rekrutierung

In den frühen Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts kam ich als Arztgehilfin-Laborantin zu Dr. med. Georg Constam in Zürich. Mein Chef war, neben seiner zivilen internistischen Praxis, Oberst und Kommandant der Militärsanitätsanstalt (MSA) 6.

In seiner Praxis betreuten wir neben den Patienten auch die Bürokräfte seiner MSA 6. Ich kannte dem Namen nach die Herren seines Stabes und ihre Aufgaben. Und so schlug Dr. Constam bald einmal vor, dass ich mich für den Rotkreuzdienst (RKD) melden solle; was mir durchaus einleuchtete, lag doch der Zweite Weltkrieg noch nicht so viele Jahre zurück. Ich wurde an einem Novembermorgen im alten Theodisanum in Zürich «ausgehoben» und ins Rot+Spit Det. IV/59 eingeteilt.

Erlebnisse als RKD

Mein erster Dienst fand im folgenden Mai statt, als die MSA 6 im Raum Lauterbrunnen, Wengen, Mürren einen Wiederholungskurs unter dem Kommando meines Chefs absolvierten. Wir Frauen waren alles Neulinge, wir hatten – obwohl ja der RKD 1903 ins Leben gerufen worden war – noch keine Uniformen, nur breite weisse Armbinden mit dem roten Kreuz drauf. Wir lernten melden und flott gehen, fassten Gasmasken; wir mussten eine Entlausungsstelle (für mögliche Internierte) und eine Entgiftungsstelle einrichten. Und wir lernten, wie wir auch die Pferde unseres Trains bei Giftalarm schützen mussten: Mit dicken nassen Tüchern Nüstern und Maul gut zubinden.

Der RKD für Frauen war freiwillig, so dass man längst nicht jedes Jahr einrücken musste – je nach Abkömmlichkeit am zivilen Arbeitsplatz. So fand mein zweiter Ergänzungskurs (EK) erst 3 bis 4 Jahre später statt, in Männedorf und nicht mehr unter dem Kommando von Dr. Constam, der inzwischen die Altersgrenze für den Militärdienst erreicht hatte.

Erinnerung, besonders an dem Tag, an dem in Männedorf Altpapier gesammelt wurde und vor einem Gartentor viele Bücher zur Entsorgung lagen. Denn da behändigte ich den kleinen Band «Ölberge, Weinberge» von Erhard Kästner. Dieses Büchlein begleitete mich später mehrmals auf meinen Wanderungen durch Griechenland.



Abbildung 1: Rot+Spit Det. IV/59 vor der Turnhalle Männedorf

Das Kantonement von uns Frauen war in der Turnhalle des Schulhauses (Abbildung 1). Ich war als Spezialistin dem internistischen HD-Arzt zugeteilt, dessen Sprechzimmer im Spital Männedorf war.

Viele Patienten gab es während diesen zwei Wochen, aber zum Glück keine Schwerkranken oder Verunfallten. Doch der frühmorgendliche Gang vom Schulhaus zum Spital ist mir in schöner

Die eindrücklichsten Erinnerung an diese Dienstage war die Fahnenübergabe auf dem Pfannenstiel (Abbildung 2) unter Oberfeldarzt Reinhold Käser (1910-1981; 1960-1973).



Abbildung 2: Fahnenübergabe auf dem Pfannenstiel.



Abbildung 3: RKD Frick in Chur im Ausgang.

Mein letzter Dienst fand ca. 1962 in der Kaserne Chur statt (*Abbildung 3*). Damals führte das 4. Armeekorps (AK) grosse mehrtägige Manöver durch, und die MSA 6 musste vor und während dieser Manöver eine Abklärungsstation einrichten für alle, die mit Zeugnis einrückten, die krank wurden oder verunfallten.

Der neue Kommandant fragte mich, ob ich Übung habe mit EKG, was ich bejahen konnte. So wurde RKD Frick in ein kleines Zimmer in der Kaserne abgeordnet. Dort stand ein Schragen und auf einem Servierboy ein EKG. Als Hilfe wurde mir eine Samariterin zugeteilt. Ich schloss den Apparat an den Strom an und bereitete Papier und Schragen vor. Da erschien der Kommandant mit ein paar Herren seines Stabes und fragte, ob alles funktioniert. Und sogleich offerierte sich der HD-Zaz als Versuchskaninchen, machte den Oberkörper frei und legte sich auf den Schragen. Ich rasierte ihn fachgerecht mit einem grossen Barbiermesser, schloss ihn an Armen und Beinen an, befestigte die Elektroden auf der Brust und schrieb... einen total unbrauchbaren Wechselstrom. Ich versuchte, noch etwas besser zu rasieren, aber das half nichts.

«Was machen wir nun?» fragte der Oberst. Und ich antwortete nach kurzem Überlegen: «Wenn ich so etwa einen Meter Telefondraht hätte, könnte ich den Apparat vielleicht am Heizkörper erden». «Besorge ich Ihnen», war seine Antwort. Er verliess den Raum mit seinen Herren, nur das «Versuchskaninchen» blieb angeschnallt. Nach knapp 10 Minuten erschienen die Herren wieder, und der Oberst überreichte mir ein Stück Telefondraht. Ich befestigte das eine Ende am EKG-Apparat, das andere am Heizkörper und begann wieder zu schreiben. Und es gab eine einwandfreie, wechselstromfreie EKG-Kurve. Hätten wohl alle Herren vom Stab die Idee auch gehabt? (*Abbildung 4*)



Abbildung 4: «EKG-Zimmer» in der Kaserne Chur. RKD Frick an der Arbeit am EKG-Apparat.

Innovationen der Wehrpsychiatrie

Keywords: Wehrpsychiatrie, Moralthherapie, Sexualtherapie, berufliche Wiedereingliederung

Autor: Christian Helms¹

1. Psychotraumazentrum, Bundeswehrkrankenhaus Berlin, Deutschland

Abstract

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Christian Helms
Psychotraumazentrum
Bundeswehrkrankenhaus
Berlin
Scharnhorststraße 13
10115 Berlin

E-Mail:
christian1helms@bundeswehr.org

Interessenskonflikte:
Der Autor hat keinen Interessenskonflikt zu erklären.

Im Rahmen der internationalen Tagung der schweizerischen Gesellschaft der Offiziere der Sanitätstruppe (SGOS) werden drei moderne Themen des Psychotraumazentrums (PTZ) des Bundeswehrkrankenhauses (BWK) Berlin vorgestellt.

Abstract

As part of the international conference of the Swiss Society of Medical Officers (SGOS), three modern topics of the Psychotrauma Center (PTZ) of the Bundeswehr Hospital (BWK) Berlin are presented.

Moralthherapie als Gruppenbehandlung

In den letzten Jahren zeigt sich zunehmend die Bedeutung moralischer Konflikte in der Arbeit mit Traumafolgeerkrankungen im militärischen Kontext. Moralische Verletzungen können hier nicht nur PTBS-Symptome erhalten, sondern auch zu einem ganz eigenen Symptomkomplex führen, der mit den gängigen konfrontativen traumatherapeutischen Methoden nicht immer effektiv zu behandeln ist. Im BWK Berlin werden spezifische moralische Konfliktsituationen in einem gruppentherapeutischen Angebot adressiert. In einer ersten Studie zeigten sich hier signifikante Veränderungen in den

Skalen «Selbstangriff», «Fremdangriff» und «Rückzug»¹.

Sexualmedizinische Sprechstunde

Sexuelle Dysfunktionen, welche die Appetenzphase, wie auch die Erregungsphase und Orgasmusphase betreffen können, zeigten sich bei Traumafolgeerkrankungen (z.B. PTBS, Depression) sehr häufig als komorbide Störung. In einem kürzlich fertiggestellten Literaturreview des PTZ konnten alle inkludierten Studien einen signifikanten Zusammenhang zwischen sexuellen Dysfunktionen und PTBS nachweisen². Um diesem Umstand besser gerecht werden zu können, wurde die sexualmedizinische Sprechstunde im BWK Berlin etabliert. Diese soll in den kommenden Jahren dazu genutzt werden, den Bedarf besser einschätzen zu können und für Soldat*innen ein niederschwelliges militäreigenes sexualmedizinisches Angebot zu

machen. Zudem sollen gezielte syndyastische Interventionen im Kontext der Bundeswehr untersucht werden.

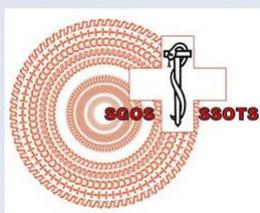
Adjuvant-patientenzentrierte Prozessbegleitung zur beruflichen Wiedereingliederung (APP)

Patient*innen zeigen häufig Schwierigkeiten nach der Entlassung aus dem stationären- oder tagesklinischen Setting. Hierbei können nicht nur therapeutische Erfolge zunichtegemacht werden, es kommt auch deutlich häufiger zu Krisen (z. B. Suizidalität³). Die neuartige individuelle Prozessbegleitung soll Schnittstellenproblemen begegnen, den Transfer erlernter Techniken/Skills verbessern, mögliche Betreuungslücken überbrücken und hierdurch die berufliche Rehabilitation zurück in den aktiven militärischen Dienst verbessern. Diese Intervention wird durch eine Studie begleitet, die darüber hinaus untersucht,

ob sich auch Effekte auf die Symptomlast und auf die Lebenszufriedenheit nachweisen lassen.

Referenzen

1. Diekmann, C. et al. Traumatized German soldiers with moral injury – value-based cognitive-behavioral group therapy to treat war-related shame. *Front. Psychiatry* 14, 1173466 (2023).
2. Helms, C., Stockmann, C. & Beier, K. Sexual Dysfunctions in PTSD-Patients within the Military Context. Unpublished WMM, (2023).
3. Chung, D. T. et al. Suicide Rates After Discharge From Psychiatric Facilities: A Systematic Review and Meta-analysis. *JAMA Psychiatry* 74, 694 (2017).



Schweizerische Gesellschaft der Offiziere der Sanitätstruppen (SGOS)
Société suisse des officiers des troupes sanitaires (SSOTS)
Società svizzera degli ufficiali delle truppe sanitarie (SSUTS)

Internationale Tagung 2024

Samstag, 14. September 2024

Thema (Arbeitstitel) :
«Die Blauen am Rheinknie»

Ort: **Basel**

Journée Internationale 2024

Samedi, 14 septembre 2024

Thème (titre en consultation) :
«Les Bleus au coude du Rhin»

Lieu: **Bâle**

Sekretariat SGOS/SSOTS:

Frau M. Landolt-Kistler
Hirschistrasse 7
CH-6430 Schwyz

www.medof.ch

Die militärische Führungslehre in der Bewährungsprobe – Erfahrungen eines Milizoffiziers während COVID-19

Keywords: Militärische Führungslehre, Auftragsklärung, Durchhaltefähigkeit, Stabsorganisation

Autor: Andreas Juchli¹

1. JDMT Medical Services AG, Pfäffikon ZH, Schweiz

Abstract

Korrespondenzadresse:

Andreas Juchli
% JDMT Medical Services AG
Speerstrasse 15
8330 Pfäffikon ZH

E-Mail:
andreas.juchli@jdm.ch

Interessenskonflikte:

Der Autor ist bis heute Auftragnehmer behördlicher Aufträge, auch der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich.

Während COVID-19 wurde der Autor mit der Organisation des Contact Tracings und der damit verbundenen Dienstleistungen durch verschiedene Behörden in der Schweiz beauftragt. Führungs- und Organisationsfähigkeiten waren entscheidend, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Sein militärischer Hintergrund als Offizier der Sanitätsabteilung der Schweizer Armee und die im Militärdienst erworbenen Fähigkeiten erwiesen sich als entscheidend. Der Autor möchte dazu ermutigen, von einer Karriere in der Schweizer Armee zu profitieren und Vertrauen in die Führungs- und Organisationsdoktrin zu haben, die von der Schweizer Armee als ein sehr effektives und zuverlässiges

Instrumentarium für das Krisenmanagement in einem zivilen Umfeld gelehrt wird.

Abstract

During COVID-19 the author was tasked to organize contact tracing and affiliated services by various authorities in Switzerland. Leadership and organizational skills were crucial in order to fulfill the given tasks. His military background as an officer in the Medical Branch of the Swiss Armed Forces and the skills trained in military service proved to be decisive. The author would like to encourage individuals to benefit from a career within the Swiss Armed Forces as

well as to have confidence in the leadership and organizational doctrine that is taught by the Swiss Armed Forces as a very effectual and reliable toolbox for crisis management in a civil environment.

Einleitung

Als zum Jahreswechsel 2019 / 2020 in China erste Meldungen einer neuartigen Infektionskrankheit auftraten, wusste wohl niemand zu antizipieren, was die Welt und damit die Schweiz die nächsten drei Jahre lang erwarten würde. Als Arzt und Unternehmer war ich in der Folge mit meinem Unternehmen JDMT Medical Services AG (JDMT) vielseitig engagiert zur Bewältigung dieser Massnahmen. Die militärische Führung und Organisation, wie ich sie als Med Of und als aktives Mitglied im Stab Sanität lernte, waren mir dabei wichtige, ja, wohl entscheidende Werkzeuge zur regelrechten Auftragserfüllung.

Bereits in den ersten Wochen, das heisst in der Frühphase der Pandemie, waren wir bei JDMT unternehmerisch stark gefordert. Primär standen zu diesem Zeitpunkt die Beratung von Unternehmenskunden, die Beschaffung erster Ausrüstungskontingente und die Konfektionierung für die Zielgruppen (bspw. einzelne Bankfilialen) im Fokus sowie die telefonische Beratung von Mitarbeitenden bei Symptomen und Kontakt mit Erkrankten. Diese Phase endete im Frühsommer 2020.

Mit dem Entscheid der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich Ende Juni 2020, das Contact Tracing an JDMT zu übertragen, begann ein Rinnsal zu fliessen, das

im Verlauf der kommenden Monate zum reissenden Strom anwuchs. Im ursprünglichen Vertrag der Zürcher Behörden lautete der Auftrag, ein Contact Tracing für fünf bis fünfzehn Fälle pro Tag zu gewährleisten, wenige Wochen später mussten bereits mindestens einhundert Fälle täglich gemeistert werden. Und in der "Hochblüte" der Pandemie waren es mehrere Tausend Fälle – jeden Tag.

In diesem Beitrag möchte ich erläutern, welche Herausforderungen sich meinem Team und mir boten und wie wir diese Herausforderungen meisterten. Und ich möchte dabei beschreiben, wie ich die militärischen Prinzipien anwendete und welchen Nutzen sie mir und der gesamten Organisation brachten. Dies tue ich auch als Anerkennung für die Institution Schweizer Armee, welche weit mehr tut als "nur" die Grundfesten der Sicherheit zu gewährleisten, indem sie eine wirksame Führungs- und Organisationslehre vermittelt.

Man möge mir verzeihen, wenn ich nicht konsequent alle Begriffe korrekt verwende. Ich bin kein Generalstabsoffizier. Und meine Erinnerungen an den SLG 2 sind vor allem die farbigen Finger am Abend vom vielen Malen.

Meine Erfahrungen während COVID-19

Eine erste Erkenntnis ist, in einer beginnenden Lage zu erkennen, dass sie eskaliert und neue Organisationsstrukturen benötigt. In der Frühphase der Pandemie aus Schweizer Optik war lange nicht klar, welche unmittelbaren Auswirkungen sie auf die Schweiz haben würde. Ich meinte lange, wir könnten in unserem Land von

COVID-Fällen verschont bleiben. Gleichwohl entschied ich eines Mittwochabends Mitte Februar, die Organisation der Unternehmung komplett aufzuheben und eine Task Force-Struktur einzurichten. Damit wollte ich nach innen und aussen zum Ausdruck bringen, dass wir in eine Phase eingetreten waren, welche der Lage entsprechend eine neue Organisation und eine maximale Ausrichtung auf die Bewältigung der pandemischen Herausforderungen verlangte.

Die Zeit zwischen Februar und Ende Juni 2020 war unternehmerisch sehr anspruchsvoll, weil Bestandaufträge im Event- und Ausbildungsbereich storniert wurden und die pandemischen Leistungen stets auf- und wieder abgebaut werden mussten. Den Auftrag für das Contact Tracing verdanken wir dem Lesen eines Tagesanzeiger-Artikels (seit Ende der Pandemie lese ich dieses Erzeugnis konsequent nicht mehr) sowie dem wiederholten Sondieren, welches offensichtlich dazu führte, dass wir die Gesundheitsdirektion auf Stufe Kantonsärztlicher Dienst zu überzeugen wussten.

Es war ein Freitag in der zweiten Hälfte Juni 2020 kurz vor Mittag, als mich der Anruf der Kantonsärztin erreichte: "Herr Juchli, die Würfel sind gefallen. Wir möchten, dass Sie das Contact Tracing machen." Gleichentags um 15 Uhr die erste Sitzung, am Tag darauf, einem Samstag, die zweite Sitzung. Und am Folgetag, einem Sonntag, wurde JDMT operativ. Ohne unterzeichneten Vertrag mit vielen offenen Fragen, aber geleitet von einer Vertrauensbasis, die sich während der gesamten Zeit als gerechtfertigt zeigte. Kurz darauf die Frage, ob ich die operative Leitung des

Contact Tracings von der Gesundheitsdirektion übernehmen könne. Und per 1. 8. 2020 der Umzug vieler Leistungen vom Flughafen Zürich an unsere Örtlichkeiten in Pfäffikon ZH, darunter die gesamte Hotline für die Bevölkerung.

In dieser frühen Phase, bei der sich rasch eskalierende Entwicklung, stetig wachsenden Fallzahlen und ständig ändernden Vorgehensweisen, Lage- und BAG-indiziert, befand sich die Organisation konstant weit hinter der Lage. Wir starteten mit acht Laptops der Gesundheitsdirektion und dem guten alten Excel als IT-Basis für das Contact Tracing (jetzt, da alles wieder abgestellt ist, würde man übrigens die nächste Pandemie wieder so starten ...). Wir waren per Email erreichbar, aber nicht in der Lage, auf diese Emails zu reagieren, weil die Anforderungen ein Vielfaches

davon ausmachten, was wir mengenmässig zu leisten im Stande waren.

Welches sind die Erfolgsfaktoren für eine wirksame Leistungserfüllung im zivilen Umfeld unter Anwendung militärischer Führungsgrundsätze? Eine geeignete vorgesetzte Stufe, ein Leistungsvermögen und eine Leistungsbereitschaft der beauftragten Stufe sowie die nötigen Ressourcen und Freiheiten, welche die beauftragte Stufe für die Leistungserfüllung benötigt.

Im Spätsommer 2020 wurde ich von der Zürcher FDP-Kantonsratsfraktion eingeladen, anlässlich ihres Fraktionsseminars zu sprechen. Damals gehörte ich ihr noch nicht als ordentliches Mitglied an. Mit dabei waren andere Akteure, welche eine Rolle in der

Pandemiebewältigung übernommen hatten, aber nicht unmittelbar der damaligen Gesundheitsdirektion angehörten. Genüsslich amüsierten sie sich darüber, dass man der damals neuen und immer noch amtierenden Regierungsrätin Natalie Rickli "zeigen musste, wie es funktioniert". Es hätte der Gesundheitsdirektion, zuvor in langjähriger freisinniger Hand, an Führungs- und Organisationskompetenz gefehlt.

In den Folgemonaten kam ich selbst zu einem anderen Schluss. Wohl wahr, die Gesundheitsdirektion Zürich und mit ihr alle anderen Stellen waren auf diese Pandemie so nicht vorbereitet. Und ich erhoffe mir, dass sich die Behörden das Wissen, die Prozesse und eine Kultur erhalten, welche es erlauben, im Ereignisfall rasch wieder eine funktionierende



LICHT GEGEN SCHMERZEN

Der LowLevelLaser schafft das!

INDIKATIONEN

- **NEU** Immunsystem Booster
- Parodontaltherapie
- Angstpatienten
- Diffuse Schmerzen
- Sehnenerkrankungen
- Muskelerkrankungen
- Gelenkerkrankungen
- Hauterkrankungen
- Nervenerkrankungen
- Verspannungen

ORCOS  **MEDICAL**

Ihr Spezialist für Laser in der Medizin und Zahnmedizin

Orcos Medical AG, Untere Heslibachstrasse 41a, CH-8700 Küsnacht, Tel.: +41 (0) 44 400 92 92, Fax: +41 (0) 44 400 92 91, www.orcos.ch

Ereignisbewältigung aufzubauen. Die zuständige Regierungsrätin und ihre beiden Kantonsärztinnen brachten meines Erachtens für den Erfolg wesentliche Eigenschaften mit: Der Fokus auf die Auftragserfüllung (die Pandemie zu bewältigen mit den Interessen der Bevölkerung im Fokus), das Verständnis für den Wert eines menschlich günstigen Miteinanders in anspruchsvollen Belastungen sowie die Bereitschaft, der beauftragten Stufe (JDMT) Handlungsfreiheiten zu geben. Die Gesundheitsdirektorin bewies dabei ein gutes Gespür für die richtige Flughöhe. Sie machte klare Vorgaben, bspw. dass das Contact Tracing für die Bevölkerung erreichbar sein müsse, liess den unterstellten Stufen aber operative Freiheiten. Wo sie es für nötig erachtete, nahm sie auch auf Details Einfluss, das störte mich nie. Aber im Unterschied zu einer anderen Person mit hoher Kaderfunktion in einer beteiligten hierarchisch geprägten Organisation und militärischer Offizierslaufbahn, welche im gleichen Meeting sagte: "Druck von oben gebe ich nach unten weiter", schaffte es Rickli mit ihrem Team, ein forderndes, aber respektvolles und tragendes Milieu zu schaffen.

Mittels Auftragsklärung war ich in der Lage, einen umschriebenen Auftrag "Contact Tracing sicher stellen" in einen detaillierten Auftrag mit Teilaufträgen, Leistungs- und Service-Zielen sowie Priorisierungen zu gliedern. Dieses "DQS" ("De quoi s'agit-il?") war für uns entscheidend, um gezielt das System Contact Tracing zu steuern, zu stärken und Beschwerden gezielt einzuordnen. Einher ging diese Einsicht mit einem konsequenten Fokus auf die Auftrags-erfüllung. Sie war für uns zentral, ihr ordneten wir alles unter. Bis

zu 5'000 Personen täglich nahmen allein am Standort Pfäffikon mit uns telefonisch Kontakt auf. Ihnen mussten wir gerecht werden. Entscheide über Gruppen-Quarantänen, bspw. bei Infektionsereignissen am Arbeitsplatz oder im Eishockey-Spiel, mussten stets verhältnismässig und möglichst einheitlich sein, weil wir hier als Beauftragte hoheitliche Aufgaben wahrnahmen, welche unmittelbar die persönliche Freiheit der Menschen direkt beeinflusste. Und wenn Menschen ein berechtigtes Anliegen hatten, bspw. eine im Sterben liegende Person noch einmal zu sehen, obwohl man selbst in Quarantäne weilte, dann musste unsererseits eine Person mit angemessener Fach- und Entscheidungskompetenz zeitgerecht und mit ausreichendem Einfühlungsvermögen ihre Aufgabe verrichten. Alles Elemente, wie sie aus der Auftragsklärung resultierten.

Die Durchhaltefähigkeit war mir als Begriff aus dem Militärischen natürlich längst bekannt. Erlebt hatte ich es nie, was Durchhaltefähigkeit effektiv bedeutete. Anders aber während COVID-19. Ich verantwortete eine Operation in mehreren Kantonen, welche zu Spitzenzeiten sechs Standorte mit mehreren Hundert Mitarbeitenden im 24-/7-Betrieb umfasste. Und persönlich stand ich von Ende Juni 2020 bis Ende März 2022 jeden Tag von frühmorgens bis spätabends als operativer Leiter in der Führungsverantwortung. Die persönliche Durchhaltefähigkeit (man spricht ja heute von Resilienz) und die Durchhaltefähigkeit der Organisation waren sehr wichtige Themen. Instrumente für die Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit waren eine Stabsgliederung mit klaren Aufträgen und Kompetenzen. Mittels "Unité de doctrine",

welche technisch allen verfügbar gemacht wurde, und mit strukturierten Rapporten – in Abhängigkeit der Führungsstufe täglich oder wöchentlich – stellten wir die Stellvertretungen horizontal und vertikal sicher. Geeignete Hierarchien erlaubten es, den Führungsansprüchen der Unterstellten gerecht zu werden. Wir etablierten eine fünfstufige Hierarchie mit sogenannten Operators, Intermediates, Supervisors, Command & Controls und oberster Leitungsebene.

Waren wir in den Monaten vor Omikron lange hinter der Lage, waren wir rechtzeitig zu Omikron (ab November 2021 bis Februar 2022) ausgezeichnet aufgestellt, gerade auch was die Ressourcen der Führungskräfte anbelangte.

Zusammenfassende Erkenntnisse

Für mich war es entscheidend, während dieser Krise möglichst viele der Detailspekte selbst zu kennen. So konnte ich gegenüber Anspruchsgruppen kompetent Auskunft geben und aus ihren Anliegen ableiten, wie wir ihren Anspruch operativ effizient umsetzen konnten. Dieser Anspruch verlangt grosses persönliches Engagement auch zu Randzeiten. Dabei die Organisation nicht zu sehr auf einen selbst auszurichten, bleibt ein Balanceakt. Nur dort wo eine Fokussierung auf eine Führungsperson Vorteile bringt, sollte sie so geschehen. Ansonsten soll eher gelten, gute Leute um einen zu scharen und sie effizient zu organisieren.

Eine wichtige Tätigkeit war für mich das Antizipieren möglicher Lageentwicklungen und insbesondere möglicher Veränderungen des Auftrags seitens vorgesetzter

Stufe. Es blieb bis zum Schluss ein "Running gag", dass uns die Gesundheitsdirektion einen Drei-Monate-Ausblick für eine geordnete Planung versprach. Häufig erfuhren wir Veränderungen zum gleichen Zeitpunkt aus den Medien wie der Rest der Bevölkerung. Ich erinnere mich an mehrere Pressekonferenzen des Bundesrats, denen wir und der Kantonsärztliche Dienst lauschten, immer freitags am späteren Nachmittag, viele für uns operativ wichtigen Detailfragen offen lassend. Geschicktes Antizipieren half uns wiederholt, günstige Voraussetzungen dafür zu schaffen, später angeordnete, wichtige operative Anpassungen rasch umzusetzen.

Ich anerkenne, dass wir in der Schweiz professionelle Führungsstrukturen benötigen, welche in Armee und Blaulichtorganisationen auch in Friedenszeiten eine Führungstätigkeit aufrecht erhalten. Ich bin aber gleichzeitig davon überzeugt, dass in echten Krisen insbesondere das Milizsystem, zu welchem ich nota bene auch die Exekutivpolitik, in diesem Beispiel Natalie Rickli, zähle, die Gesellschaft dazu befähigt, Krisen zu überwinden. Krisenfähigkeit ist eine Kombination aus persönlichem charakterlichem Vermögen, welche die Auftragserfüllung ins Zentrum stellt, ausreichenden Ressourcen (personell, IT, finanziell) sowie einer für herausfordernde Situationen geeigneten Führungslehre. Die in der Schweizer Armee entwickelte und vermittelte Lehre für Führung und Organisation erscheint mir dafür auch gerade mit meinen gemachten Erfahrungen seit Anfang 2020 als ausgesprochen gut geeignet.

JDMT  **impacting lives**

Ihr Partner für medizinisches Fachpersonal

**Referenzprojekte
vorhanden**

1. Grösster Arbeitgeber für Medizinstudierende in der Schweiz
2. Intensive Ausbildung und Bereitstellung hochqualifizierter Junior Docs (JDs)
3. Vielseitiger Einsatzbereich: Sitzwachen, Bettenstation, Notfallstationen, Medical Scribes
4. Unterstützung in verschiedenen medizinischen Bereichen für kurz- und langfristigen Bedarf
5. Rund um die Uhr verfügbar, 24/7
6. Organisatorisch stark aufgestellt, tausende Einsätze jährlich
7. Lösungskompetenz für div. Projekte
8. Erfahrene und engagierte Mitarbeitende
9. Bewilligungen für Personalverleih und Stellenvermittlung vorhanden
10. Mehrwert und praktikable Lösungen für Spitäler und Heime
11. Unverbindliches Beratungsgespräch verfügbar



www.jdmt.ch

JDMT Medical Services AG, Speerstrasse 15, 8330 Pfäffikon ZH, +41 44 404 51 00

Mikrobiologische Untersuchungen in Grossküchen der Armee 2021–2023

Keywords: Lebensmittelhygiene, Mikrobiologische Untersuchungen, Grossküchen, Armee

Autoren: Thomas Kalbermatter^{1,3}, Stéphane Montavon¹, Gary Delalay^{2,3}, Michael Gruber³

1. Veterinärdienst der Armee, Bern, Schweiz
2. Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV, Bern, Schweiz
3. Lebensmittelinspektorat der Armee (LIA; Miliz), Bern, Schweiz

Abstract

Korrespondenzadresse:

**Oberstlt Dr. med. vet.
Thomas Kalbermatter**
Stv Chef Veterinärdienst der
Armee, Logistikbasis der
Armee – Sanität
Worbentalstrasse 36
CH-3003 Bern, Schweiz

Telefon:
+41 58 465 17 66

E-Mail:
thomas.kalbermatter@
vtg.admin.ch

Interessenskonflikte:
Der Autor hat keinen Interessens-
konflikt zu erklären.

Seit 2021 führt das Lebensmittelinspektorat der Armee (LIA) in den Grossküchen der Schweizer Armee quartalsweise mikrobiologische Untersuchungen von Lebensmitteln durch. Diese Untersuchungen werden im Rahmen der gesetzlichen Selbstkontrolle durchgeführt und dienen der Überprüfung der guten Verfahrenspraxis.

Die bisherigen Untersuchungsergebnisse weisen auf eine gute mikrobiologische Qualität der in Grossküchen der Armee produzierten Lebensmittel hin. Die Beanstandungsquote ist mit 8 nicht-konformen Proben von 333 Proben (2.4%) tief. Jedoch wiesen mehrere Produkte mehrfach schlechte Resultate auf. Die Kenntnis von solchen

auffälligen Produkten ermöglicht es, die Vorgaben, Ausbildung und die Prozesse in den Armeeküchen punktuell anzupassen und stetig zu verbessern. Diese Quartalskampagnen von mikrobiologischen Untersuchungen von Lebensmitteln sind ein wichtiges Element für die laufende Weiterentwicklung des Lebensmittelhygiene-Konzeptes der Armee.

Abstract

Since 2021 the Armed Forces Food Inspectorate has been carrying out quarterly microbiological tests of food in the large kitchens of the Swiss Armed Forces. These tests are carried out as part of statutory

Anmerkung der Redaktion

Die komplette, korrigierte Version dieses Artikels findet sich in der SRMDM I 2024:

Thomas Kalbermatter et al. Korrigendum: Mikrobiologische Untersuchungen in Grossküchen der Armee 2021 – 2023. *SRMDM*. 2024, 101 (1):47-53; <https://doi.org/10.7183/mprz-hw06>




VICTORINOX

**MEISTERHAFT
IN JEDEM MOMENT
VIELFÄLTIG
IN DER
VERWENDUNG,
EINMALIG IN
DER QUALITÄT**

Meistern Sie alle alltäglichen Aufgaben mit einem Taschenmesser, das praktisch unentbehrlich ist. Das Pioneer X Aloxx steht für 139 Jahre Schweizer Handwerkskunst; es punktet mit aussergewöhnlicher Qualität und grosser Funktionalität im kleinen Format. So meistern Sie jeden Moment.

**FROM THE MAKERS OF THE
ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE™
ESTABLISHED 1884**

Impress 
media + print



Drucker aus Leidenschaft

Impress Spiegel AG · media + print · Bühlstrasse 49 · 4622 Egerkingen · +41 62 388 80 70 · www.impress.ch

MOSAIQ

KOMMUNIKATIONSAGENTUR

Wir kreieren Ihr grafisches Erscheinungsbild
und orchestrieren Ihre Kommunikation über alle Kanäle!

Damit Ihre Marke mehr wirkt als die
Summe ihrer Teile – wie bei einem Mosaik



Mehr erfahren! www.mosaiq.ch/leistungen

Folgen Sie uns auf LinkedIn!



Wussten Sie schon? Hier könnte Ihr Inserat stehen

Neu ist es möglich, in der SRMDM- Ausgabe zu inserieren.

Inseratpreise

Viertel-Seite (82 × 114 mm)	Fr. 250.–
Halbe Seite (168 × 114 mm)	Fr. 500.–
Ganze Seite (168 × 241 mm)	Fr. 1000.–



**Bei Interesse wenden
Sie sich bitte an:**

Oberst Dr. med. dent.
Stephan Landolt
Past-Präsident

E-Mail:

stephan.landolt@familien-zahnarzt-schwyz.ch